

---

*Erklärung.*

Zum Protokoll der Untersuchungskommission in der Anklage der Mahnrufgruppe gegen Frey - Kernmeyer.<sup>1</sup>

- 1.) Am 30. Oktober 1930 hat die Internationale Kommission entgegen ihren Vollmachten (sie hat immer das Recht der Untersuchung, aber nicht der Beurteilung) in der Frage Frey – Kernmeyer eine Entscheidung gefällt und beschlossen, dieselbe zu veröffentlichen.
- 2.) Wir lehnen diese Entscheidung aus folgenden Gründen ab:
  - a) das Recht, eine Entscheidung zu finden, hat nur das Internationale Büro,
  - b) die entscheidenden Aussagen der Grazer Linkskommunisten wurden im Protokoll vom 27. Oktober vom Genossen Grad (Schriftführer) unterschlagen. (Diese entscheidende Einvernahme wurde grenzenlos oberflächlich geführt und dauerte kaum eine Stunde. Wichtiges Beweismaterial und Zeugenaussagen konnten der Kommission nicht vorgelegt werden, da die einvernommenen Genossen auf das Erscheinen der Kommission nicht vorbereitet waren.) Wo Aussage gegen Aussage gegenüberstand, wurde, trotz anderer Beweisführungen, die Aussagen des entlarvten Kernmeyer als maßgebend angenommen, und nicht die Aussagen der Grazer Linkskommunisten,
  - c) Regellos untersuchte die Kommission (Molinier) acht Tage (seit 22. Oktober) und hatte die entscheidend, wichtige Korrespondenz Koch-Daniel die restlos die Frage: wer hat den Fall Kernmeyer

– 2 –

fraktionell ausgenützt und damit die internationale Opposition kompromittiert; nur weil sie eine Belastung Freys darstellte, beharrlich ausgeschaltet. Damit hat die Kommission vom Anfang an ihre Tendenz, Frey restlos zu entlasten, kundgegeben. Die Tatsache, dass die „Arbeiterstimme“ die Anrufung des bürgerlichen Gerichtes durch Kernmeyer gegen linke Kommunisten und das daraus folgende Klassenurteil gegen Koch demonstrativ und in einer unverschämten Weise billigte, ist ebenfalls von der Kommission negiert worden.

- d) Als am 29. Oktober die Einigung an der politischen Kante scheiterte, indem sich Frey weigerte, über die Abänderungs- und Ergänzungsanträge der Mahnrufgruppe zur Einigungsplattform zu diskutieren, wurde für 30. Oktober die Untersuchungskommission in Falle Frey-Kernmeyer zur Konstituierung einberufen und ein Protokoll verfasst (bis 26. Oktober tagte als

---

<sup>1</sup> Erich Kernmayer. Der Mahnruf beschuldigte den von der Mahnruf-Gruppe zur KPÖ (Opposition) übergetretenen Kernmayer, ein Heimwehrspitzel zu sein. Kernmayer forderte eine internationale Untersuchungskommission der Linksopposition, die vom 27. bis 30. Oktober 1930 tagen sollte und der für die ILO der Ukrainer Mill (Pavel Okun) und der Franzose Raymond Molinier, für die KPÖ (O) Bertold Grad und für die Mahnruf-Gruppe Karl Daniel angehörte. Erich Kernmayer wurde von der Kommission in allen drei verhandelten Punkten – Heimwehrspitzel, Unterschlagung von Parteigeldern und Tätigkeit als Heimwehrkorrespondent – freigesprochen.

Untersuchungskommission nur Moliniere,<sup>2</sup> ab 27. Oktober bei der Einvernahme in Graz die Rumpfkommision Moliniere-Mille<sup>3</sup>-Grad und Daniel). Auf Grund dieses Protokolls, dass die entscheidenden Aussagen und Materialien, die im Laufe der Untersuchung dem Genossen Moliniere übermittelt wurden, nicht enthielt, (was vom Kommissionsmitglied Daniel festgestellt worden ist), wurde Kernmeyer rehabilitiert. Das Kommissionsmitglied Moliniere bedrohte seit 26. Oktober die Mahnrufgruppe mit dem Zusammenbruch innerhalb von drei Monaten für den Fall, dass wir die Einigung, auf Grund der von Frey formulierten Bedingungen nicht vollziehen. Die Rehabilitierung Kernmeyer-Frey erfolgte nicht auf Grund von Tatsachen, sondern aus uns bis jetzt noch unerklärlichen Gründen und hat den offenkundigen Zweck, – das geht aus der erwähnten Aussagen Moliniere und den Methoden der Kommission hervor, – uns – die Mahnrufgruppe – zu vernichten. Auf die eindringliche Warnung

– 3 –

des Genossen Daniels, welchen Schaden und welche geradezu niederschmetternde Wirkung die gefasste Entscheidung der Kommission für die Linksoption, insbesondere in Österreich, ausüben werde (ob Frey- oder Mahnrufgruppe), antwortete Genosse Moliniere: „Machen Sie die Einigung, und diese Entscheidung wird zerrissen.“ Das war der Gipfelpunkt der latenten Erpressermethoden des Kommissionsmitgliedes Moliniere.

3.) Wir halten unseren Brief vom 25. Oktober an die Kommission aufrecht und stellen fest, dass die Kommissionsmitglieder Moliniere und Mille die Einigungsplattform Freys als die Plattform der Kommission erklärten und sich beharrlich weigerten, zu den politischen Differenzen Stellung zu nehmen. Wir stellen fest, dass das politische Material, das von uns als auch von der Minderheit der Frey-Gruppe (Stift, Beran und Genossen) gegen Frey vorgebracht wurde, von den Kommissionsmitgliedern Moliniere und Mille unberücksichtigt blieb und nur die Tendenz vorhanden war, eine prinzipielle Einigung um jeden Preis zu erzwingen. Die Kommission urteilte offenkundig nach den Kriterien: Hier Frey, der Intellektuelle, dort die Arbeiter-Linkskommunisten und entschied sich für Frey, obwohl die politische Plattform Freys absolut Opportunismus ist.

5.) Entgegen dem internationalen Auftrag an die österreichischen Sektionen, in der Zeit, wo die Untersuchungskommission tagt, jede Polemik einzustellen, hat die „Arbeiterstimme“ Nr. 61 in der schamlosesten Weise das Gerichtsurteil in der Klage Kernmeyer

---

<sup>2</sup> Raymond Molinier

<sup>3</sup> M. Mill (auch: Jack Obin, eigentlich Pawel Okun) (1905-1937?): Jüdisch-ukrainischer Abstammung, über Palästina und Belgien nach Frankreich, Arbeit in der sowjetischen Handelsvertretung. 1928 Ausschluss aus der Kommunistischen Partei Frankreichs. September 1930 Besuch bei Trotzki gemeinsam mit Raymond Molinier, auf Trotzki's Vorschlag (Sprachkenntnisse, internationale Erfahrung) Aufnahme ins internationale Sekretariat (damals: *Administratives Sekretariat*). Verantwortlich für zahlreiche Intrigen, die die persönlichen und politischen Spannungen in der Internationalen Linksoption verstärken. 1932 Ablösung im Sekretariat. Bruch mit der Linksoption, handelt mit sowjetischen Behörden Rückkehr in die UdSSR aus. Bis heute ungeklärt, ob Mill-Okun nun Überläufer bzw. Kapitulant oder (bezahlter) GPU-Agent war. Dürfte im stalinistischen Terror umgekommen sein. Zu Mill-Okun und die Lehren aus dieser Angelegenheit siehe Trotzki's Artikel: Mill as a Stalinist Agent (Oktober 1932). – in: Writings of Leon Trotsky [1932]. – New York 1973, S.237f. und The Lessons of Mill's Treachery (Oktober 13, 1932) – in: Writings of Leon Trotsky [1932]. – New York 1973, S.239ff. Der zweite Artikel ist auf Deutsch zugänglich unter: Trotzki, Leo: Leo Trotzki: Die Lehren des Verrates von Mill. Brief an die Sektionen. – <https://www.sozialistischeklassiker2punkt0.de/sites.google.com/site/sozialistischeklassiker2punkt0/trotzki/1932/leo-trotzki-die-lehren-des-verrates-von-mill.html>

gegen Koch,<sup>4</sup> Pendel<sup>5</sup> und Konrad<sup>6</sup> ausgenützt und diese Genossen und den Mahnruf in der beschämendsten Weise angegriffen. Während wir sogar unsere bereits gesetzten politischen Artikel zurückzogen in unserem unerschütterlichen Bestreben, die Einheit nicht an formellen Fragen scheitern zu lassen, haben wir diesen unerhörten Bruch der Vereinbarungen sowie die Zuziehung von beeinflussten Personen (Grad) und Ausschaltung von Lenorovic und die tendenziösen Methoden der Rumpfkommision hingenommen.

6.) Und wenn wir die mehrmaligen Übergriffe der Kommission, das ganze Untersuchungsverfahren, nicht zum Anlass nahmen, die Beziehungen zu ihr abzuberechnen, so einzig und allein deshalb, um den allerletzten Versuch zu machen, die Einigung herbeizuführen, um der internationalen Opposition den Beweis zu liefern, dass die Einigung nicht an Spitzelfragen, sondern aus politischen Gründen (Freys Opportunismus) gescheitert ist.

7.) Die von der Kommission gefällte Entscheidung, die nur die Krönung ihrer Methoden darstellt, wie sie in der Komintern üblich sind, ist, wenn sie veröffentlicht wird, die schwerste Kompromittierung der Linksoption in Österreich. Wir verlangen vom Internationalen Büro, die Veröffentlichung zu verhindern und dieselbe in jeder Form zu desavouieren (Widerrufen).

8.) Und wir fordern, dass das internationale Büro zu den politischen Differenzen in Österreich Stellung nimmt und endgültig die Hoffnung aufgibt, dass mit Frey eine Einigung möglich ist. Unsere Anschuldigungen gegen Kernmeyer und Frey halten

wir nach wie vor aufrecht. Wir erklären, dass alle Versuche, uns zu unterschreiben, wir hätten die Anschuldigungen gegen Kernmeyer und Frey zurückgezogen, hinterhältige Manöver sind.

Für die Leitung  
der kommunistischen Opposition  
(Linke Kommunisten)



Wien, am 4. November 1930.

---

<sup>4</sup> Anton Koch

<sup>5</sup> Franz Pendl

<sup>6</sup> Anton Konrad